Did FEMEN take over Feminism? – Fragen zu FEMENS „feministischem“ Gehalt und den Auswirkungen auf die Befreiung der Frau*

SARAH: Wir sind Sarah und Rosa aus Dresden von der Gruppe E*VIBES. Wir werden uns mit der Gruppe FEMEN auseinandersetzen. Wir haben das auch in den letzten Monaten verstärkt gemacht. Deswegen ist die erste Frage, die ich versuche zu beantworten, folgende: Warum beschäftigen wir uns überhaupt mit FEMEN? Man könnte auch sagen, dass es viele verschiedene feministische Gruppen gibt. Es könnten alle nebeneinander existieren, das wäre kein Problem. Die einen machen es eben so und die anderen machen es anderes. Wir sehen das aber nicht so. Warum also beschäftigen wir uns mit FEMEN? Das liegt daran, dass es nicht irgendeine Gruppe ist, die sich feministisch nennt. Sie ist eine international agierende Gruppe, die viele Fans hat. Diese Fanzahlen steigen kontinuierlich an. Es ist so krass, dass ‚FEMEN‘ mittlerweile öfter gegoogelt wird als ‚Feminism‘. Deswegen auch der Titel: Ist es so, dass FEMEN den Feminismus oder die Definitionsmacht darüber, was Feminismus ist, übernommen haben? Dann ist ein weiterer Punkt, ob man alle Leute oder Gruppen, die sich selbst feministisch nennen, auch so bezeichnen sollte. Es wäre erstmal die Frage: Ist das, was da gemacht wird, tatsächlich feministisch oder Feminismus? Da fühlen wir uns als FeministInnen angegriffen, wenn FEMEN sich Feministinnen nennen, aber Dinge tun, die wir später noch beschreiben werden, die wir sehr problematisch finden. Wir finden es wichtig, um das Label Feminismus zu kämpfen, damit es keine völlig inhaltsleere Bezeichnung ist, die sich eigentlich jeder und jede geben kann. Für uns würde Feminismus bedeuten, sich bestehende Geschlechterverhältnisse anzugucken, diese als hierarchisch zu beschreiben und die als Hauptmerkmal die Abwertung alles Weiblichen haben. Es ginge um die Befreiung der Frau*. Wobei wir ein Sternchen hinter Frau anfügen, weil klar ist, dass wir damit kein biologisches Geschlecht meinen, sondern diejenigen Personen, die aufgrund des hierarchischen Geschlechterverhältnisses und dieser Abwertung alles Weiblichen, abgewertet sind und unter diesem Geschlechterverhältnis leiden. Dann kommen wir jetzt zur Beschreibung von FEMEN. Was ist das überhaupt, wo kommen die her?

ROSA: Dafür wollen wir eine geschichtliche Einordnung vornehmen. Die Ukraine, das Land, in dem FEMEN gegründet wurde, ist ein postsowjetisches Land. Politik oder öffentliche, gesellschaftliche Teilhabe, Zivilgesellschaft wird eher kritisch wahrgenommen oder als staatlich gesteuert. Es gibt viel Repression und bereits 1936 hat Stalin die Frauenfrage für gelöst erklärt. Es wurde gesagt, dass die emanzipierte Frau die arbeitende Frau ist, die kämpfende Frau. Aspekte wie reproduktive Tätigkeiten sind in den privaten Raum zurückgedrängt worden. Feminismus galt als westlich und bourgeoise Erscheinung. In der Ukraine selbst hat 2004-2005 die Orangene Revolution stattgefunden. Die eher EU-orientierten Kräfte sind als Sieger hervorgegangen, mittlerweile sind sie in der Opposition. Sie sind eher der Westukraine zuzuordnen und die Partei, die derzeit an der Regierungsspitze ist, ist eher in der Ostukraine beliebt. Das ist ein Gebiet, dass sehr von Russland beeinflusst ist und auch versucht Anschluss an Russland zu finden. Das ist die PARTEI DER REGIONEN. Die zweitstärkste Partei ist die ALLUKRAINISCHE VEREINIGUNG „VATERLAND“, zu der TYMOSCHENKO zuzuordnen ist. Als dritte Partei, die wir wichtig finden, zu erwähnen ist die ALLUKRAINISCHE VEREINIGUNG „SWOBODA“, was für Freiheit steht. Sie ist rechtspopulistisch. In den Wahlen 2006-2007 hat sie noch unter einen Prozent bekommen. In den Wahlen 2012 hat sie 10,4 Prozent bekommen und ist somit die drittstärkste Partei im Land. Das zu dem politischen Klima in der Ukraine. Es gibt zur Zeit Gesetzesanträge, ähnlich wie in Russland, durch welche man über Homosexualität nicht mehr reden darf usw. Das wird da auch versucht durchzusetzen. Dafür gibt es auch Bürgervereinigungen, die sich dafür einsetzen, aber es ist allgemein in den Parteien verhaftet. Ich kann nicht sagen, wie weit es ist, aber es wurde Anfang des Jahres angestrebt. Zu den feministischen Strukturen in der Ukraine: Es gibt relativ viele. Wenn man von FEMEN hört, hat man den Eindruck, dass es die einzigen

sind, die da was machen. Das ist nicht so. Es gibt einmal das Gender-Institut in Kharkov, dann gibt es verschiedenen Initiativen und NGOs, die ganz gut bei der Gruppe „Queer-Links“ nachzulesen sind. Das ist eine deutschsprachige Seite, die vor kurzem auch eine Podiumsveranstaltung gemacht hat. Da ist einmal die Gruppe „Feminist Ofenzyva“, die auch vor Ort war und sich an der Podiumsdiskussion beteiligt hat. Die beschäftigen sich mit verschiedenen Sachen, wie häuslicher Gewalt, Abtreibung und nehmen auch an internationalen Kongressen teil. Sie verknüpfen das Ganze auch mit Rassismus und Traditionalismus und sind eine der wenigen Gruppen, zusammen mit der Gruppe „Inside“, die sich auch mit feministischen Trans-Themen und Bildungsarbeit auseinandersetzen und unabhängig arbeiten. Dann gibt es noch NGO`s, die sich mit LGBT-Rechten relativ viel auseinandersetzen. Das nur kurz als Überblick, was es noch für feministische Gruppen in der Ukraine gibt.

Jetzt zu Femen. Femen haben sich im April 2008 in Kiew gegründet. Die drei bekanntesten Gründungsmitglieder sind Alexandra Schewtschenko, Oksana Shachko und Hanna Huzol, die auch heute noch als Leiterin fungiert. Vor ein paar Tagen hatte sie Geburtstag. FemenDeutschland hat hierzu geschrieben, dass sie die ideologische Leitung auch inne hat. Seit kurzem ist durch den Film, der in Venedig gezeigt wurde, bekannt, dass es noch ein viertes Gründungsmitglied gab, Viktor Swjatsji. Er gilt wohl als der eigentliche Gründer Femens. Er ist Politikberater. Er sagt in dem Film selbst, dass er die Personen nach ihrem Aussehen ausgesucht hat, auch nach seinem persönlichen Interesse; danach, dass sich die Bilder besser verkaufen lassen, wenn gewisse Klischees bzw. eine gewisse Optik erfüllt werden. Er sagt auch selbst, dass er diese Frauen für keine guten politischen Aktivistinnen hält. Er habe ihnen Sachen bzw. Eigenschaften abgewöhnt, die er im Rahmen von Politik schlecht findet, z.B. Unpünktlichkeit. Femen derzeit bestreiten, dass Viktor noch einen solch großen Einfluss auf die Gruppe hat. Sie sagen, sie haben sich aus dieser Abhängigkeit gelöst. Er hat viel bestimmt, wer mitmachen darf, wie die Sachen ablaufen. Sie sagen jetzt, er wäre nun weg. Allerdings widerspricht es Statements von ihnen, die sie Ende Juni 2013 noch gebracht haben, wo viele Bilder von Viktor aufgetaucht sind und er als Berater bezeichnet wurde. Er wurde eigentlich nur erwähnt, weil er zusammengeschlagen worden ist auf der Straße, ziemlich heftig. Da war er auf jeden Fall noch ziemlich eng dran. Warum hat sich Femen gegründet? Sie wollten gegen das Patriachat in drei Formen kämpfen. Sie sehen auch nur die drei Formen. Das ist einmal die Sexindustrie, dann Diktaturen und religiöse Institutionen. In ihrem Selbstverständnis sagen sie, dass sie physisch und moralisch fit sind, dass sie Amazonen sind. Das ist eine Aussage, die sie getroffen haben. Sie sind die neuen Amazonen. Das ist ihre Selbstbeschreibung. Seit 2008 hat sich ihr Vorgehen verändert. Am Anfang war es noch ein Protest von Männern und Frauen gemeinsam. Es gab viele Diskussionen mit PassantInnen. Bis 2010 gab es noch sogenannte Patrouillen. Sie sind abends auf die Straße gegangen und haben vorrangig an Männer Flyer verteilt und haben mit ihnen geredet. Sie haben darauf aufmerksam gemacht, dass sie gegen Sextourismus sind, und dass die Männer, die Dienste, die da angeboten werden, nicht annehmen sollen, haben aber auch von Anfang an einstudierte Aktionen gemacht, mit Choreographien, wie es heute auch noch ist. Damals gab es das Markenzeichen, dass sie oben ohne rumgelaufen sind, noch nicht. Sie haben eher knappe Kleidung, meistens pinke, getragen, so dass es auch schon Berichterstattung aus der Ukraine gab, dass die nächste Revolution pink sein wird. 2010 gab es den ersten Oben-ohne-Protest. Oksana hat sich auf einer Aktion ausgezogen. Das war dann noch nicht Gang und Gäbe, sondern wurde im Laufe des Jahres Standard. Sie sind auch bekannt dafür, dass sie diese Blumenkränze tragen, die eher zu einem traditionellen Kleidungsstil, wie es hier ein Dirndl wäre, zuzuordnen sind. Es ist nicht klar, seit wann sie die tragen. Sie tragen sie definitiv nicht von Anfang an. Diese Kleidung ist einer Jugendgruppierung zuzuschreiben, das ist gerade ziemlich in dort, sich dieser Tradition wieder anzunehmen, aber gleichzeitig modern zu sein. Das ist ein bisschen nationalistisch, EU-orientiert, das ist in der westlichen Ukraine vor allen Dingen angesehen. Sie hatten folgende Themen von Anfang an, nicht nur (klassisch) feministische: sie haben sich dafür engagiert, dass die lokale Warmwasserversorgung vorhanden ist, weil das wohl im Sommer abgestellt wird. Sie haben Aktionen gemacht zum Mangel von öffentlichen Toiletten. Solche

Sachen haben sie auch gemacht. Seit 2011 sind sie international aktiv. Die erste Aktion, die international stattfand, war in Paris zu Strauss-Kahn. Heute sind sie eine international agierende Gruppe, angeblich bis zu 30 aktive Gruppen auf der ganzen Welt. Sie bezeichnen sich als die globale feministische Bewegung des 3. Jahrtausends. Alle Sachen sind Zitate aus einzelnen Artikeln von Gruppenmitgliedern. Die aus unserer Sicht aktivsten Gruppen sind Frankreich und Deutschland. Viele Mitglieder sind jetzt nicht mehr in der Ukraine, sondern wir wissen, sie haben Asyl in einem europäischen Land beantragt wegen politischen Repression. Wahrscheinlich in Frankreich. Die französische Gruppe ist als NGO anerkannt. Die deutsche Gruppe ist als Verein eingetragen. Unterschiede liegen darin, dass die französische Gruppe eine ukrainische Leitung hat. Das ist Inna Schewtschenko. Sie war kein Gründungsmitglied, sondern ist erst 2012 dazu gekommen. Sie ist schon länger in Frankreich und hat dort auch Asyl gewährt bekommen. Sie hat es beantragt, nachdem sie in der Ukraine ein großes Kreuz mit einer Kettensäge durchgesägt und danach umgeschmissen hat aus Solidarität mit Pussy Riot. Frankreich ist die Gruppe mit den meisten Likes auf Facebook, auch die internationale Seite ist nicht so beliebt, wie die französische. Dort wurde auch ein Buch herausgebracht. Deutschland hat nach eigenen Angaben 12 aktive Mitglieder und 8 inaktive. Das ist dann eher so Orga-Kram im Hintergrund. Hier gab es nur eine Einweisung durch eine der Mitbegründerinnen, Alexandra Tschewschenko. Das war es erstmal ein bisschen zur Geschichte, wer Femen überhaupt ist. Es gibt sehr viele Gruppen. Es ist unklar, wie autonom diese Gruppen agieren, agieren dürfen. Es gibt nicht so viele Artikel dazu. Es gibt immer mal wieder Theorien, aber es gibt irgendwie nichts Richtiges. Aber erst letztens hat sich die Gruppe FemenBrasil aufgelöst, nach eigener Angabe wegen unterschiedlicher Sichtweisen zu internen Aktionen der Bewegungen. Warum, wie gesagt, ist unklar. Allerdings war es so, dass sie anscheinend trotz dieser Differenzen nicht weiter arbeiten konnten, sondern sich aufgelöst haben. Die wenigen Informationen, die es gibt, deuten auf eine strenge Hierarchie hin.

Es sind fast immer die gleichen Personen, die man in Interviews sieht. Insbesondere Alexandra und Inna Schewtschenko. Auch was ich über Anna gesagt hatte, dass sie als ideologische Leiterin fungiert, ist aussagekräftig. Alex und Ina leiten die Aktion international, insbesondere in Spanien, wo sich eine neue Gruppe gegründet hat. Sie sind immer in der ersten Reihe. Ich glaube sie führen die Statistiken selbst, das steht auf eine ihrer Seiten: Alexandra ist angeblich auf der Hälfte aller Bilder, die veröffentlicht worden sind, drauf. In der zweiten Reihe können alle mitmachen, alle Frauen. Dritte und vierte Reihe, also die Orga-Sachen, sind auch offen für Männer. Was uns auch aufgefallen ist: es gibt ein Video, wo erklärt wird, wie man ein Femen-Sextremist, also eine Femen-Person wird. Da wird eine physische, mentale Stärkung erklärt. Man übt gemeinsam mit der Gruppe zu schreien, die gleichen Bewegungen zu machen, gemeinsam stark zu wirken. Was irgendwie auch gut ist, weil man in eine extreme Situation reingerät, Polizeigewalt oder Gewalt durch andere Personen. Es ist auch wichtig, stark und nicht schwach auf den Bildern rüberzukommen. Sie nehmen den Körper als eine Waffe, sie eignen sich ihn an. Sie symbolisieren nach außen Einheit und Stärke. Wir finden das ist ein Coporate Design, Corporate Identity. Aus unserer Sicht ist es eher so, wer sich ihnen anschließen möchte, muss sich ihren Ideen, die sie haben, wie man rüberkommen soll, unterordnen und hat nicht mehr so viele Möglichkeiten, selbst etwas einzubringen, weil es eigentlich immer das gleiche Schema ist, nach welchem die Aktionen ablaufen. Nach diesem Part kommen wir jetzt zur Strategie.

SARAH: Also zur Strategie bzw. zu den Bildern, die da erzeugt werden: Es geht ja bei den Aktionen darum, Bilder zu erzeugen, bzw. mediale Wirkung zu entfalten. Wir haben diese Strategie in zwei Teile untergliedert. Das können wir auch noch diskutieren, ob das sinnvoll ist oder nicht. Den einen Teil sehen wir darin, durch diese freien Oberkörper, knappe vermeintlich feministische Botschaften soweit wie möglich zu verbreiten. Der andere Teil besteht darin, dass sie versuchen mit ihrem Auftreten das vermeintlich herrschende Frauenbild, das sie eben als schwach und hilfsbedürftig beschreiben, aufbrechen wollen. Dann komme ich zum ersten Teil, also wie funktioniert das, diese knappen Botschaften weit zu verbreiten. Das funktioniert erstmal so, wahrscheinlich kennt ihr das dann auch, das Publikum wird über Fotos oder Videos auf die nackten Brüste der Protagonistin aufmerksam

und liest dann auf der Haut diese dort platzierten Botschaften. Das funktioniert also eigentlich nur, indem die allgemeine Sexualisierung weiblicher Körper zunutze gemacht wird. Ebenso werden sich vorherrschende Schönheitsideale zu nutzen gemacht. Das später. Es wurde schon kurz beschrieben: es werden synchrone Performances einstudiert. Diese führen zwar zu einer gewissen Kontrolle über die Bilder, die da erzeugt werden und darauf stark und unbezwingbar zu wirken, allerdings was sich dadurch nicht kontrollieren lässt oder kaum, ist die Rezeption dieser Bilder. Bei der Rezeption gibt es das entweder nicht oder wir sind noch nicht darauf gestoßen. Da kann man sich eigentlich nur auf Kommentare im Internet und Ähnliches berufen. Möglicherweise gibt es auch schon irgendwelche Umfragen, aber die sind mir gerade im Moment nicht bekannt. Da kann man wirklich stundenlang Kommentare lesen, man kann es auch lassen. Ich würde mal einen zitieren, an dem haben wir tatsächlich eine Weile herumdiskutiert. Das hieß es unter einem typischen Foto:

„Ich mag Titten, aber bitte keine Politik mit nackten Möpsen. Lauft durch die Straßen, postet eure Fotos, aber bitte ohne Politik!“

Es scheint so zu sein, dass diese Botschaften eigentlich gar nicht wahrgenommen werden, sondern nur dieser nackte Körper. Man könnte aber auch sagen, dass diese Botschaften doch wahrgenommen wurden, oder zumindest hat an diesen Bildern irgendetwas gestört, sodass dieser Mensch sich die Mühe gemacht hat, das so aufzuschreiben, dass sie doch bitte diese Botschaften weglassen sollen. Das ist jetzt sehr fraglich, ob dieses Störende wirklich wirkmächtig ist oder wie das im Verhältnis steht zur Sexualisierung, die sich eben zunutze gemacht wird. Sie setzen darauf, dass das Verhältnis so ist, dass das Störende überwiegt und dass diese Botschaften ankommen, obwohl sich viele einfach nur diese Brüste angucken. Das Verhältnis würden wir in Frage stellen. Ansonsten muss man eben sagen, dass es immer diese kurzen Botschaften sind. Das wurde uns dann auch von ihnen auf einer Podiumsdiskussion erklärt, warum das so ist. Das liest eben sonst niemand durch, wenn das mehr als drei bis fünf Wörter sind und, völlig klar, es passen nicht mehr Wörter auf einen Körper. Da muss man ja tatsächlich zustimmen. Die Frage ist nur, ist es tatsächlich so, dass Leute, die sich dann diese Fotos angucken, und diese drei bis fünf Wörter lesen, sich dann weiter für diese Themen interessieren? Was nehmen sie eigentlich wirklich davon mit? Suchen sie dann im Internet oder Büchern nach weiterführenden Informationen oder nicht? Das können wir auch schwer bewerten. Bei ihnen selbst gibt es keine weiterführenden Informationen. Wenn man auf die FEMEN-Seite geht, dann gibt es kurze Beschreibungen, was für Aktionen kürzlich gelaufen sind und es gibt ein kurzes Selbstverständnis, woraus schon zitiert wurde. Weiter ist da nichts. Von ihnen wurde gesagt, dass sie einfach darauf vertrauen, dass es so läuft, dass die Leute sich schon weiter informieren werden. Zusammenfassend lässt sich dazu sagen, dass es schon funktioniert, knappe Botschaften sehr weit zu verbreiten. Die Frage wäre trotzdem noch, inwiefern diese Botschaften feministisch sind, auch ohne dass man sich dafür weiterführende Informationen holt. Auch die Frage der Rezeption bleibt. Ich habe den Eindruck, in den Texten, die FEMEN oder ihre Vorgehensweise kritisieren, scheint einer der häufigsten Punkte der Kritik zu sein, dass sie vorherrschende Schönheitsideale reproduzieren. Da haben wir auch eine Weile drüber diskutiert, warum das eigentlich so ist.

ROSA: Wir finden das kritisch, dass dem so ist. Wir finden dieses permanente Bewerten von diesen Körpermaßen ist auch schmerzhaft für die Leute, über die dort geredet wird. Auch die Aktivistinnen leben in einer Gesellschaft, in der es jeden Tag darum geht, Normierungsprozesse mitzumachen oder dass das alles irgendwie eingeordnet wird. Wir sehen es nicht als ein Verbrechen an, wenn Leute, die eher solchen Schönheitsidealen entsprechen, diese nutzen. Das ist vielleicht auch eine Frage. Es ist nicht schlimm, dass Leute damit Aufsehen erregen, es ist eher ein Problem, dass es diese Norm gibt und es ist ein Problem, dass nicht jeder Mensch da mitmachen bzw. es nutzen kann. Wir finden auch, dass die Fokussierung auf Bilder und darauf, wie sie aussehen, und die Kritik daran, es nur noch mehr verfestigen. Die Körperideale werden permanent reproduziert, es geht permanent darum, zu sagen: „Die Person sieht soundso aus. Sie ist hübsch und die und die nicht.“ FEMEN an sich geraten dabei auch in Rechtfertigungsdruck. Sie versuchen immer wieder zu

rechtfertigen, dass sie keine Models sind. Ich fand, dass sie in letzter Zeit versucht haben, zu bestätigen, dass sie diesen Schönheitsnormen tatsächlich nicht entsprechen, weil ihnen da ein solch großer Druck aufgehalst wird. Wir fänden es besser, wenn die Kritik an FEMEN eher inhaltlichen Charakter hat und sich nicht an dem Aussehen der Leute vorrangig verausgabt, weil es eigentlich nichts Anderes ist, als diese Gesellschaftsstrukturen, die diese Normen innehaben, zu verfestigen.

SARAH: Ich hatte vorhin zwei Teile des Phänomens FEMEN aufgemacht. Zum ersten habe ich schon gesagt, dass es gut funktioniert, knappe Botschaften in dieser Form zu verbreiten mit den daran hängenden Fragen, die ich schon gestellt hatte. Das zweite Anliegen, das wir haben, ist, mit einem Auftreten, das stark und selbstbewusst ist, obwohl sie eben nackt oder halbnackt sind, damit versuchen, das herrschenden Frauenbild aufzubrechen. Sie sehen nach eigenen Angaben, dass Frauen schwach und hilfsbedürftig gesehen werden oder sein sollten. Inwiefern dieses Aufbrechen der vorherrschenden Frauenbilder funktionieren kann, ist eben deshalb schon unklar, weil FEMENs Idee dieser Leitbilder, schwach und hilfsbedürftig, diese tatsächlich vorherrschenden Leitbilder verkennt. Wir würden sagen, dass die Anforderungen an Frauen nicht mehr nur sind, schwach und hilfsbedürftig zu sein und in der Küche zu stehen, sondern eben auch stark zu sein, selbständig und eigenverantwortlich zu sein, sexy zu sein und trotz Mehrfachbelastung in Beruf, Familie alles managen zu können. Zumindest für Westeuropa lässt sich auf jeden Fall sagen, dass dieses Frauenbild, das sie haben, ein tendenziell veraltetes ist. Dadurch ist es fraglich, wenn sie dagegen ankämpfen, ob sie dann tendenziell gegen ein Gespenst kämpfen. Es gibt natürlich immer noch Strukturen, auch in Westeuropa, wo es so ist, dass Frauen als schwach und unterwürfig abgewertet werden, aber das ist eben nicht alles. Das nimmt auch eher tendenziell ab. Das wäre jetzt eine Behauptung, das können wir gerne diskutieren. Auch in der Ukraine wirken ähnliche mediale Bilder, worüber hauptsächlich diese Leitbilder kommuniziert oder verbreitet werden. Deswegen ist es auch nicht zu rechtfertigen, da einen solch großen Cut zu ziehen zwischen West- und Osteuropa. Das ist jetzt möglicherweise etwas böse, das Frauenbild, das FEMEN durch ihre populistische Aktion erzeugen und durch ihre Inhaltsarmut und dadurch, dass sie kritikresistent scheinen, ist eher ein Image von Frauen, die zwar mutig und stark, aber nicht klug und scharfsinnig sein können. Möglichweise brechen sie damit tatsächlich irgendwelche Frauenbilder, aber die Frage ist, was produzieren sie da eigentlich stattdessen? Deswegen ist die Antwort auf die Frage, können sie herrschende Frauenbilder aufbrechen eher eine Umkehr hin zu der Frage, inwiefern erkennen sie herrschende Frauenbilder? Jetzt würden auf einzelne Themen eingehen. Einmal zu FEMEN und ihr Verhalten zu Prostitution.

ROSA: Ein Hauptbeispiel, das wir nennen wollen, das wir auch in der Vergangenheit schon stark kritisiert haben, war eine der ersten öffentlichen Aktionen in Deutschland am 26.01. diesen Jahres. Sie sind ins Hamburger Rotlichtviertel gegangen und haben auf die Wand an der Herbertstraße „ARBEIT MACHT FREI“ geschrieben. Sie hatten Slogans wie „*STOP SEXSLAVERY*“ und Fackeln dabei. Aus unserer Sicht haben sie dort an den Bedürfnissen der Sexarbeiterinnen vorbei protestiert. Es gab eine Sexarbeiterin vor Ort, die das kommentiert hat. Sie hat gerufen „*Ich bin freiwillig hier, die prostituieren sich doch selbst!*“ FEMEN hat das so kommentiert, dass man ja nicht wüßte, wer hinter ihr stand und sie bedroht hat, dass sie das sagt. Es wird ihr ein eigenständiges Denken und Handeln abgesprochen. Wir glauben nicht, dass sie an den Leuten desinteressiert sind, sondern sie haben sich damit anscheinend nicht richtig beschäftigt. Abgesehen davon kam es aus unserer Sicht bei der Aktion zu einer Verharmlosung von Faschismus und der Shoa. Prostitution wurde mit Faschismus, Prostitution mit Genozid gleichgesetzt. ALEXANDRA SCHEWTSCHENKO sagt zu dieser Aktion, die sie mit geleitet hat: *„Gerade die Deutschen müssen verstehen, dass Prostitution und Faschismus gleichzusetzen sind.“* Es ist die Frage, ob sie den Begriff von Sklaverei und Prostitution richtig gebrauchen. Wir sehen das nicht so. Wir finden, dass sie Sexarbeit und Menschenhandel mit Ausbeutung gleichsetzen. Für uns sind das unterschiedliche Dinge, soweit man von einer Freiwilligkeit reden kann. Das eine passiert dann vielleicht freiwillig, oder ein bisschen freiwillig. Das ist eine andere Diskussion, inwieweit so etwas freiwillig sein kann. Das andere definitiv nicht. Wir finden es nicht gut,

dass die Stimmen der Sexarbeiterinnen ignoriert werden. Dass Sexarbeit auch nicht als Arbeit angesehen wird, hier nochmal ein Zitat von ALEXANDRA: „*Prostitution ist keine Arbeit*." Außerdem wollten sie sich einsetzen für Opfer von Menschenhandel. Aus unserer Sicht ist das ebenfalls nicht richtig passiert. Sie forderten nicht mal einen Aufenthaltsstatus für Betroffene. Sie forderten keinen menschenwürdigen Betroffenenschutz. Sie haben sich auch weder im Vorfeld, noch danach mit Betroffenen vernetzt und sie gefragt, wie man sie unterstützen kann. Bei der Podiumsdiskussion haben sie dazu gesagt, dass eigentlich ein Treffen stattfinden sollte. Das kam dann aber nicht zustande und sie haben die Aktion dann trotzdem gemacht. Es wirkte wie ein mäßiges Interesse an einer Vernetzung. Es war nicht die einzige Aktion zur Prostitution, es finden weltweit immer wieder Aktionen statt, gerade ein bisschen weniger. Das war aber der Hauptpunkt, mit dem sie sich auch in der Ukraine beschäftigt haben.

SARAH: Dann kommen wir jetzt zum zweiten Beispiel: vorhin nannten wir es Verhalten. Ich nenne das nochmal so. FEMENS Verhalten zum Islam. Wie vorhin schon gesagt, eine Säule des Kampfes gegen das Patriachat ist der Kampf gegen religiöse Institutionen, der sich aber augenscheinlich nicht nur gegen Institutionen richtet. Es gab auch zu dem Thema viele Aktionen. Die will ich jetzt nicht alle aufzählen. Ein Beispiel. Es gab diese tunesische Aktivistin, AMINA TYLER, die ein Oben-ohne-Selbstporträt im Internet veröffentlicht hat und dann verhaftet wurde. Anlässlich dessen hat FEMEN eine Kampagne gestartet mit Aktionen wie dem Topless-Jihad-Day, oder dem Nacktprotest vor dem Justizpalast in Tunis, wo sie die Befreiung von AMINA TYLER gefordert haben und sich auf die Fahnen schrieben, Muslima von traditionellen Rollen- und Moralvorstellungen zu befreien. Diese Befreiungsforderung hat weltweite Solidarität hervorgerufen, aber auch sehr viel Kritik. FeministInnen unterschiedlicher Hintergründe haben darauf aufmerksam gemacht, dass FEMEN nicht für sie sprechen sollte oder könnte. Viel ist auch im Internet, sozialen Netzwerken gelaufen. Kritikpunkte waren, FEMEN seien beleidigend, imperialistisch, kolonial, rassistisch, islamophob, paternalistisch. So als kurze Aufzählung. Sie würden die unterschiedlichen Situationen, in denen sich Frauen in islamisch geprägten Ländern befinden, zu wenig komplex betrachten oder thematisieren. Sie würden Muslima pauschal als von Kultur und Religion unterdrückte Frauen darstellen. Diese Kritik war ziemlich lautstark. FEMEN haben damit reagiert, dass sie noch drastischer formuliert haben, oder einzelne Personen von FEMEN, das lässt sich immer schwer auseinander halten, muslimische Kopftuchträgerinnen seien Sklavinnen und sie müssten befreit werden. Das Kopftuch sei vergleichbar mit einem Konzentrationslager. Diese KritikerInnen aus dem muslimischen Kontext würden sowieso den Unterschied zwischen Freiheit und Unfreiheit nicht kennen. Sie würden am Stockholmsyndrom leiden. Das Stockholmsyndrom wäre die Bestätigung der eigenen Unterdrückung bei psychischen Verschiebungen. Jetzt muss man aber unserer Meinung nach dazu sagen, dass eine Religionskritik total wichtig ist, dass eine Kritik an religiösen Zwängen auch aus einer feministischen Perspektive wichtig ist und auch solche religiösen Zwänge in islamisch geprägten Regionen sind zu thematisieren. Das geschieht auch oft zu wenig, gerade in der deutschsprachigen Linken gibt es dann den Vorwurf der Islamophobie, wenn Kritik an solch religiösen Zwängen geübt wird. D.h. nicht, dass es nicht auch islamophobe Argumentationen gibt. Natürlich sollte man sich dann gegen solche wenden. Nicht jede Kritik ist aber islamophob. Man muss sagen, dass sie irgendwie in ein gewisses Vakuum reingegangen sind. Wer thematisiert lautstark im deutschsprachigen Raum religiöse Zwänge aus einer feministischen Perspektive? Dennoch ist das, wie sie das gemacht haben, zu kritisieren und abzulehnen. Sie haben muslimische Frauen pathologisiert, als pathologisch unfrei und unmündig dargestellt. Frauen aufzufordern ihr Kopftuch abzunehmen und sie dadurch befreien zu wollen, und ihnen vorzuwerfen, sollten sie dem nicht folgen, würden sie ihre eigene Unterdrückung gut heißen, ist weit entfernt von einer fundierten Religionskritik, die erstmal zeigen müsste, wie Religion funktioniert, welche Funktion sie erfüllt und warum diese Frau ihr Kopftuch auf oder eben nicht aufhat. Wenn wir FEMENS Aktion zum Thema Islam ablehnen, dann bedeutet das für uns nicht automatisch, sich kultur-relativistisch zurückzulehnen und zu sagen „Ja, das sind irgendwie andere Kulturen, das verstehen wir nicht, deswegen können wir dazu nichts sagen." Es ist auch so, dass Frauen

oder auch Queers in islamistisch geprägten Staaten und Regionen selbst diese Unterdrückung kritisieren. Es wäre eher wichtig deren Kampf um Menschenrechte zu unterstützen. Das funktioniert aber natürlich nur, wenn man auch die lokalen feministischen Kämpfe wertschätzt, ernst nimmt, und erstmal herausfindet, was da gerade als Unterstützung cool wäre.

ROSA: Dann kommen wir weg von der Kritik an FEMEN hin zu der Kritik an der Kritik. Das wurde vorhin auch bereits angedeutet, dass da auch nicht alles cool ist, was da passiert. Generell ist in den letzten Monaten ein FEMEN-Bashing entstanden. Alle gegen FEMEN. Diese Gemeinschaft, die da entstanden ist, die eigentlich auch keiner kennt, hat ein gemeinsames Feindbild gefunden. Sie konzentrieren sich darauf und nicht mehr auf andere Sachen, z.B. Unstimmigkeiten untereinander. Theoretische Inhalte rücken ein bisschen zurück, weil man jetzt jemanden gefunden hat, den man gemeinsam kritisieren kann. Wir sind weder der Meinung, dass alle Feministinnen zusammenhalten sollten und das gleiche Ziel haben, noch sind wir der Meinung, dass wir alle dasselbe wollen. Man sollte da differenzieren, sich nicht zurückfallen lassen und sich da ein Feindbild aufbauen, durch den man da alles wieder verdeckt. Dann gibt es ganz viele Anti-FEMEN-Aktionen außerhalb von feministischen Kreisen. Es wurde vorhin schon ein sexistischer Kommentar vorgelesen. Das passiert immer wieder. Es gibt genauso viele rassistische, wie lookistische Kommentare. Es gibt tätliche Angriffe gegen die Aktivistinnen seitens unbekannter Menschen, seitens staatlicher Repressionsorgane. Z.B. in Weißrussland wurden sie nach einer Aktion von der Polizei in den Wald gebracht, nackt ausgezogen und sich selbst überlassen. Das heißen wir nicht gut und lehnen das auch ganz klar ab. Außerdem gab es einen Brandanschlag. Es ist nicht klar, ob er direkt auf dieses FEMEN-Zentrum war. Jedenfalls hat es dort gebrannt. Es ist nicht geklärt, wie das entstand. Vor einigen Tagen hat eine homophobe Gruppe „HOMMEN“ auch eine Aktion gegen dieses Zentrum durchgeführt. Sie ziehen sich halbnackt aus, sind nur Männer und haben sich auf den Körper geschrieben „*FEMEN ZIEHT EUCH WIEDER AN*“. Mein französisch ist nicht so gut, aber ich glaube sie haben gesagt „*UNSERE FRAUEN SIND KEINE SCHLAMPEN*“. Sie haben dann BHs hochgeworfen zu den Aktivistinnen, die am Fenster saßen. Sie tragen weiße Masken und es gab ebenfalls Feuerwerkskörper, die gezielt abgefeuert worden sind. Wir lehnen das ab. Das ist für uns keine Art und Weise Kritik zu äußern. Bei uns tauchte dann noch die Frage auf, ob es überhaupt verhältnismäßig ist, sich dann pauschal mit dieser zu entsolidarisieren innerhalb dieses gemeinschaftlichen Bashings; denen die Solidarität komplett abzusprechen, wenn so etwas passiert. Es ist ihnen gut zu halten, dass sie feministische Themen in die Mainstream-Medien bringen. Man kann sich jetzt fragen, ob da viel von ihnen rüberkommt. Andere Gruppen aber können davon profitieren. Wir z.B. haben davon profitiert. Wir haben diese Kritik geschrieben und danach unglaublich viel Aufmerksamkeit bekommen. Das hätten wir wahrscheinlich nicht bekommen ohne FEMEN. Dadurch hatten wir die Möglichkeit Inhalte einzubringen, die viele Leute auch wahrgenommen haben. Man könnte jetzt diskutieren, inwiefern da etwas Gutes dran ist. Wir haben mal zu FEMENUkraine, dann mal wieder zu FEMENDeutschland geguckt. Jetzt sind wir wieder in FEMENUkraine. Sie schließen an eine zweite Welle des Feminismus an. Dies ist vielleicht verständlich, wenn man bedenkt, wie konservativ die Geschlechterrollen der Ukraine sind. Deshalb muss man gucken, ob die Kritik an den Frauenbildern, die sie produzieren, gerechtfertigt ist. Wenn man das woandershin exportiert, dann muss man gucken, ob das, was sie in der Ukraine machen, auch dahin passt. Sie achten nicht so sehr darauf, wo sie was genau hinbringen und wie das dort sinnvoll umgesetzt ist/wird. Vorhin wurde schon zur Reproduktion der Schönheitsideale und Körper gesprochen. Es ist fraglich, ob das immer die Hauptkritik sein sollte.

SARAH: Was als Einleitung in die Diskussion gedacht ist: man kann FEMEN oder die Abarbeitung am Phänomen FEMEN sehr gut benutzen, um sich auch eigene Denkweisen oder Vorgehensweisen in linken Politkreisen anzugucken. Man kann tatsächlich sagen, dass FEMEN ein Paradebeispiel sind, um die negativen Folgen eines Aktionismus zu verdeutlichen, den es ähnlich auch in anderen Kreisen gibt. Es gibt eine unglaubliche Betriebsamkeit, wo man sagen könnte, es scheint ein Versuch zu sein, sich nicht die Frage zu stellen, wie wirksam es eigentlich ist, was man da macht. Man muss sich die Fragen stellen, aber, wenn

man die ganze Zeit etwas zu tun hat, von Aktion zu Aktion springt und die Aufmerksamkeit nicht abreißen darf, muss man sich nicht fragen, warum mache ich das jetzt genau oder wieso muss es genauso ablaufen, an diesem Ort, zu dieser Zeit. Ist es wichtiger immer bei der einen Strategie zu bleiben, um diese Aufmerksamkeit zu bekommen. Es geht aus dem Blickfeld verloren, was eigentlich genau das Ziel ist und ob diese Mittel dafür geeignet sind. Diese Mittel, also dieses Ausziehen mit Botschaften drauf, scheint zum Zweck zu werden. Man kann von einer selbstzweckhaften Praxis reden, die misslingen muss. Man kann sich angucken, warum sowas entsteht. Man kann es auch so begründen, dass so eine Art von Aktionismus Ausdruck ist von Verzweiflung darüber, dass eigentlich alles schrecklich ist. Man weiß aber nicht, was man dagegen tun kann, deswegen macht man jetzt erstmal irgendwas. Das passiert dann auch, gerade wenn es viel mediale Aufmerksamkeit gibt, dass man sich selbst und den eigenen Einfluss auf gesellschaftliche Strukturen ziemlich wichtig nimmt und es nicht mehr überprüfen kann, ob das eigentlich so stimmt, während der Einfluss der gesellschaftlichen Strukturen auf das eigene Denken und Handeln vollkommen unterschätzt wird. Das sollte man sich selber fragen, wenn man FEMEN dafür kritisiert. Eine Frage, die uns immer wieder gekommen ist und die wir gerne mit anderen diskutieren würden, wäre: ab wann darf man sich denn feministisch engagieren? Wie korrekt und wie durchdacht muss denn jetzt irgendetwas sein, bevor man sich öffentlich engagieren darf? Man könnte es auch so formulieren: wie lassen sich kurze, leicht verständliche Aussagen treffen, ohne damit etwas Falsches zu sagen? Also etwas Kurzes sagen, ohne verkürzt zu sein? Wir halten es grundsätzlich für möglich, dass es solche Aussagen gibt, oder solche Aktionsformen geben kann, die nicht aus einem 5-seitigen Text, den man irgendwem in die Hand drückt, bestehen müssen, aber trotzdem nicht derartigen Schaden anrichten, wie es manche FEMEN-Aktionen tun. Nochmal zusammengefasst, abgesehen von den Fragen, die wir gleich noch diskutieren können, wäre unsere Kritik an FEMEN eine mangelnde inhaltliche Auseinandersetzung mit den feministischen Themen, die sie in die Öffentlichkeit bringen wollen; das Fehlen von einer fundierten Gesellschaftskritik, in die das eingebettet wäre; eine Instrumentalisierung feministischer Themen für unklare Ziele oder Zwecke. Wo soll es eigentlich hingehen – keine Ahnung. Ihre interne hierarchische Struktur [….] Das wäre alles halb so schlimm, wenn nicht diese unglaubliche Ignoranz gegenüber Kritik wäre. Man könnte ja sagen, gerade bei der Beantwortung der Frage, wann darf man eigentlich was machen, wie durchdacht muss das denn sein, wäre es ja nicht schlimm, wenn etwas schief geht und dann kommt Kritik daran, dann könnte man auch darauf eingehen, aber das passiert überhaupt nicht, oder kaum. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Leute, die gerade FEMEN sind, irgendwann etwas machen, das wir gut heißen können. Momentan ist das eben nicht so. Dafür wäre nötig, sinnvoll auf Kritik zu reagieren. Das würde eine grundlegende Veränderung ihrer Praxis bedeuten, die zurzeit auch durch die interne hierarchische Struktur immer wieder verhindert wird. Wir können hauptsächlich auf die Individuen hoffen, die Teil von FEMEN sind, die vielleicht ihre Scheuklappen abnehmen; auf irgendwelche Dissidentinnen, die das, die Reihen der FEMEN-Front, dann vielleicht doch zu krass finden.

PUBLIKUM01: Ich hätte eine Frage. Nicht zudem, was ihr sagtet, sondern, was ich im Internet gelesen habe. Auf einer Seite „Exit-FEMEN“ habe ich von einer Aussteigerin gelesen, dass in Berlin bei einer Aktion vor der Botschaft eine Trans-Frau mitmachen wollte, aber von der Aktion ausgeschlossen wurde. Wisst ihr dazu etwas?

ROSA: Ich habe davon auch gelesen und hab mir die Bilder zu der Aktion angeguckt. Ich weiß nicht mehr genau, worum diese Aktion ging. Aber es gab wirklich nur diese Bilder von FEMEN. Mich hat das auch interessiert. Ich hab das zuerst so verstanden, dass die Person erst mitgemacht hat und dann während der Aktion ausgeschlossen worden ist. Aber ich habe dazu auch nicht mehr gefunden, ich kann da nichts zu sagen. Tut mir leid.

SARAH: Ich auch nicht.

PUBLIKUM02: Kann man sich diesen Film irgendwo angucken. Ich hab den versäumt.

ROSA: Bei uns hat den auf jeden Fall noch keiner gesehen. Der lief in Venedig bei den Filmfestspielen. Ich wär auch froh darüber, wenn jemand einen Download-Link findet. Ich

weiß nicht, ob man da FEMEN selbst anschreiben kann und fragen kann, ob er noch in die Kinos kommt, ob es eine Möglichkeit gibt, ihn irgendwoher zu bekommen. Soweit ich weiß, wurde er noch nicht öffentlich gezeigt.

PUBLIKUM02: Also am 17.02. lief er in Hamburg im Kino „Lichtmesse“, hab es aber wie gesagt versäumt.

ROSA: Gut zu wissen, dass er im Kino lief.

PUBLIKUM03: Ihr habt ja immer von WeltweitFEMEN gesprochen. Ihr habt jetzt aber nur über europäische Beispiele gesprochen und ich persönlich kenne auch nur europäische Beispiele. Ok. Noch Nordafrika, sehr europanah, sehr europazentriert. Ich wollte fragen, ob ihr wisst, wo noch Aktionen liefen, oder wo es noch Gruppen gibt außerhalb dieses Fokus´.

ROSA: Israel zum Beispiel. Da gibt es eine Gruppe, wo ein paar Bilder erschienen sind. Jetzt schon lange nichts mehr. Es ist die Frage, ob all diese Gruppen, die da aufgezählt werden, über 30 Stück, noch aktiv sind. Es gab eine unglaublich aktive Gruppe in Brasilien. Die sind ausgestiegen. Die sind ziemlich herausgestochen. Da war die Leiterin SARAH WINTER. Sie war in der WHITE-PRIDE-BEWEGUNG aktiv und hat aus dieser Zeit noch ein Eisernes Kreuz als Kette gehabt. Sie hat die Aktionen koordiniert. Da gab es sehr viele Angriffe gegenüber Personen, die abgebildet wurden, aber nicht dem Schönheitsideal entsprachen. Sie wurden dann beleidigt, warum man Bilder von solchen Leuten überhaupt veröffentlicht. Es gab Diskriminierung von Leuten, die diese Bilder gesehen haben. Es gab dazu Gerüchte. Eine Aussteigerin von FEMENBrasilien hat gesagt, dass FEMENUkraine daraufhin eine E-Mail geschrieben hat, dass Leute, die diesen Idealen nicht entsprechen, nicht abgelichtet werden sollten. Das ist eher eine Gerüchtesache. Was aber sicher ist, ist, dass diese Leiterin, SARAH WINTER, White-Pride-Kontakte hatte. Sie hat gesagt, sie habe sich dann distanziert. Es gibt Zitate von ihr, wo sie Sachen sagt wie: „Hitler war ein guter Mann, er war gut zu Tieren und war ein guter Ehemann.“ Solche Aussagen trifft sie anscheinend. Die haben sich nun aber von FEMEN abgegrenzt. Keine Ahnung, was sie machen, aber sie sind offiziell ausgestiegen. Sonst fallen mir weiter erstmal keine Gruppen ein.

SARAH: Manchmal ist es auch interessant, wie es kommt, dass eine Person, oder eine Gruppe zu FEMEN dazu gezählt wird. Ich weiß nicht mehr, wie das mit AMINA TYLER war. Sie hat erstmal alleine im Internet ein Foto Oberkörper frei mit Botschaften drauf veröffentlicht. Da kann man sich streiten, ob sie sich allein wegen dieser Aktionsform FEMEN angeschlossen hat. Sie haben es als FEMEN-Aktion wahrgenommen und haben sie kontaktiert und sie mit ins FEMEN-Ding reingeholt. Sie ist dann aber wieder aus FEMEN ausgestiegen, weil sie Aktionen islamophob fand. Sie macht jetzt mit einer anderen Gruppe, andere Dinge.

ROSA: “FEMINIST ATTAC“ heißen die. Sie verstehen sich anarcho-feministische Gruppe. Sie haben auch ein paar komische Sichtweisen zu der Finanzierung von FEMEN.

PUBLIKUM04: Ich habe zwei Fragen. Ihr hattet schon von HOMMEN gesprochen. Ich habe das zwar mitbekommen, aber keine Zeit gefunden, da zu recherchieren. Habt ihr da schon etwas recherchiert, ist das vernetzt mit den „IDENTITÄREN“ in Frankreich? Gibt es in Frankreich auch Männerrechtler und hat so etwas mit Männerrechten zu tun? Teil zwei der Frage. Als ich vor kurzem recherchiert habe, habe ich geguckt, was aus AMINA geworden ist, und habe nicht mitbekommen, ob sie noch im Knast sitzt oder nicht. Würde das gerne von euch wissen. Und an diese Frage angedockt würde ich gerne wissen, warum ihr den Begriff ‚islamophob‘ und ‚Islamophobie‘ benutzt, ein Begriff der aus der islamistischen Ecke kommt und durch der JACK-STRAW-KOMMISSION geadelt wurde, während Leute, die den früher mal benutzt haben, heutzutage von antimuslimischem Rassismus reden. Der Begriff ist ein straighter, von Islamisten geprägter Begriff, der jegliche Kritik am Islam immunisieren soll und Leute, die kritisch damit umgehen, sind da eigentlich schon ein bisschen weiter. Deshalb wundert mich das.

ROSA: Nein, wir haben nichts zu HOMMEN recherchiert. Sie machen die meisten Aktionen in Frankreich. Das Gefühl hatte ich von den Bildern her, weil da immer der Eifelturm im Hintergrund ist. Die Hauptseite von denen, soweit ich das verstanden habe auf Facebook, ist HOMMENItaly. Also begrifflich spielt das schon mit FEMEN und dem Begriff Mann. Ich war mir nicht sicher, ob das vielleicht der italienische Begriff dafür ist. Sie werden von verschiedenen Gruppen als faschistisch bezeichnet und ihre Hauptaktivitäten liegen im Bereich der homophoben Aktionen. Ich weiß nicht, inwiefern sie mit der „IDENTITÄREN BEWEGUNG“ in Frankreich zusammenarbeiten. Wahrscheinlich gibt es da durchaus inhaltliche Übereinstimmungen.

PUBLIKUM05:. Sie haben diese Gruppe letztes Jahr gegründet nach der Demo letztes Jahr in Frankreich gegen die Homo-Ehe. Eine Gruppe von FEMEN wurde von Teilnehmern der rechten Szene niedergeschlagen worden. Es gibt viel auf Facebook, auch auf YouTube kann man das finden. Es gab auch einen Priester, der daneben stand. Sie haben angefangen zu sagen „*Unsere Frauen, unsere richtigen Frauen würden das nicht tun*“ Sie haben diese Gruppe gegründet. Im Gegensatz zu FEMEN tragen sie Masken, sie wollen sich nicht zeigen. Das hat auch mit der Rechten zu tun, die sich sehr entwickelt hat.

ROSA: Darf ich dir noch eine Frage stellen? Sie haben auf den Masken eine Träne drauf…

PUBLIKUM05: Das habe ich nicht gesehen.

ROSA: AMINA noch. Sie ist nicht mehr im Knast. Es gab ja diese Soli-Aktion in Tunis, wo eine deutsche und zwei französische Aktivistinnen festgenommen worden sind. Nach eine paar Monaten wurden sie entlassen. AMINA wurde danach entlassen. Sie hat auch schon wieder Aktionen gemacht. Sie hat sich nach ihrer Entlassung von FEMEN distanziert.

SARAH: Die Kritik am Begriff ‚Islamophobie‘ oder ‚islamophob‘ würde ich teilen. Ich habe gerade überlegt, wann ich das benutzt habe. Einmal wurde das als Zitat benutzt, also was kritisiert wurde an FEMEN. Da gab es die Kritik, es sei islamophob, was sie sagen würden. Ansonsten ist mir noch eingefallen, dass ich es tatsächlich einmal so benutzt habe, dass die Kritik tatsächlich zieht. Also ja, ich teile das vollkommen, was du gesagt hast. Das ist ja gerade auch die Kritik. Es muss genau betrachtet werden, welche Begriffe man benutzt; ob man von antimuslimischen Ressentiment, von Rassismus, Muslimfeindlichkeit redet. Ich finde am passendsten den Begriff antimuslimisches Ressentiment.

PUBLIKUM06: Ich hätte eine Anmerkung. Ich fand es total wichtig, dass ihr den Aspekt Kritik an der Kritik aufgemacht habt. Ich fände es ganz spannend, wenn wir da weiter drüber reden würden. Aus diesem Punkt heraus, was ihr vorher sagtet, wie FEMEN rezipiert werden. Da ist es schon so, dass in der medialen Berichterstattung FEMEN genutzt werden, um Inhalte seitens der Presse zu vermitteln. Z.B. bei diesem 1000-Kreuze-Marsch, da hieß es „Es gab auch feministischen Protest, selbst die FEMEN waren da“. Ich habe mir überlegt bei diesem Punkt des gemeinsamen Feindbildes, das FEMEN darstellt, womit das zu begründen ist. Es ist ja schon so, dass viele linke Gruppen sagen, wir bauen ganz, ganz viele Inhalte unterschiedlichster Art auf, und im Endeffekt werden FEMEN genutzt. FEMEN sagt dann „Wir als linke Gruppe werden nicht gehört“ und FEMEN wird dann rezipiert. Das ist ja ein bisschen der Punkt, gegen den sich gewendet wird. So wie es bei dem 1000-KREUZE-MARSCH passiert ist, dass FEMEN dann kommen und feministische Gruppen, oder emanzipatorische Gruppen ihre Energie dafür nutzen, sich vor FEMEN zu stellen. Einerseits weil die sehr stark verkürzten Inhalte abgelehnt werden, andererseits auch weil klar ist, dass die Bilder danach genutzt werden, um die feministischen Inhalte in der Presse verkürzt darzustellen. Dieser Punkt mit dem gemeinsamen Feindbild finde ich wichtig, wir können da noch weiter drüber reden, auch was das für ein Protest an FEMEN bedeutet.

SARAH: Das geht dann wohl an alle.

PUBLIKUM07: Ich finde das Beispiel des 1000-Kreuze-Marsches sehr interessant, weil es, glaube ich, das erste Mal war, dass FEMEN in ihren Aktionen selber mit einer emanzipatorischen Kritik konfrontiert wurden und wie sie darauf reagiert haben. Sie sind relativ aggressiv aufgetreten, haben an den Leuten, die das Transparent gehalten haben, rumgezerrt, haben versucht das Transparent zu entreißen, um selber wieder in der Kameraöffentlichkeit präsent zu sein. Vorrangiges Ziel war eben für einen Moment lang gestört. Das geht ein bisschen einher mit dem, was ihr vorher mit mangelnder Kritikfähigkeit bezeichnet habt. Keine Möglichkeit sich innerhalb seiner Aktion oder vielleicht auch danach offen mit anderen Feministinnen einzulassen. Ich sehe das ganz ehrlich nicht so, dass es eine breite Front gegen FEMEN gibt, gerade auch aus der Linken, oder eine, die besonders wirkmächtig auftreten würde. Ich finde aber, genau das ist der wichtige Punkt. Es gibt feministische Proteste, Mobilisierung, die über Monate hinweg organisiert werden und Vorlauf haben, die dann in der eigentlichen Aktion keine Wahrnehmung mehr finden, weil für 5 Minuten FEMEN am Rand stehen und die gesamte Aufmerksamkeit der Presse auf sich ziehen. Auch in der Nachberichterstattung.

PUBLIKUM08: Ich würde mich dem anschließen. Beim 1000-KREUZE-MARSCH gab es verschiedenste Aktionen und verschiedenste Menschen haben sich da engagiert. In der BZ war dann einfach nur ein Foto von FEMEN mit dem Transparent im Hintergrund und dann sogar noch mit falscher Berichterstattung, dass es von den christlichen DemonstrantInnen ein Plakat wäre, was ja schon vom Plakat her völlig unmöglich ist. Es haben sich so viele Menschen Mühe gegeben und dann kommt FEMEN, zieht blank und dann ist da nur FEMEN. Und es sieht auch so aus als wären nur FEMEN da gewesen. Es sind halt nicht sehr viele Inhalte da und die Menschen, die sich da beteiligt haben, wurden einfach nicht mehr wahrgenommen.

PUBLIKUM09: Ich fand das krass, dass sogar das, was wir gegen FEMEN gehalten haben, in der Berichterstattung falsch war. Ich sehe da auch diesen Machtmissbrauch von FEMEN. Sie benutzen patriarchale Strukturen, die Unterdrückung der Frau, um ihren Willen durchzubringen. Sie kriegen von den Medien und der Gesellschaft dadurch Macht und die nehmen sie auch gerne an.

SARAH: Das ist eine spannende Frage. Sind FEMEN dafür zu kritisieren, dass sie es schaffen, Einfluss auf Medien zu nehmen, sehr viele Bilder und Statements in den Medien zu verbreiten? Oder stellt sich nicht eher die Frage, wie ist es zu erklären? Muss man da nicht auch die Medienlandschaft kritisieren, dass es so funktioniert? Ich sehe das Problem nicht darin, und ich würde es auch nicht Machtmissbrauch nennen. Sie haben eine gewisse Macht und die nutzen sie auch. Das würde ich tatsächlich auch empfehlen. Wenn man den Einfluss haben kann, dann sollte man ihn auch so nutzen. Man muss natürlich kritisieren, was sie da sagen. Ich habe immer den Eindruck, dass solche Kritik auch damit zusammenhängt, dass man oder wir gerne selber diesen Einfluss hätten. Warum haben wir den nicht? Daraus ist nicht die Schlussfolgerung zu ziehen, aha, wir müssen unsere Aussagen auf 5 Wörter zusammenschrumpfen. Es stellt sich die Frage, was müssen wir da tun? Ist es die Handlungsweise oder der Handlungsvorschlag in Dialog zu treten mit FEMEN und sie zu etwas Anderem animieren, oder muss man sich konsequenter davor stellen, muss man sie mehr bekämpfen? Man wird sie halt nicht los. Das ist auf jeden Fall so.

PUBLIKUM10: Wenn man sich überlegt, wie sich FEMEN inszeniert, wie es auch rezipiert wird, ist es auf jeden Fall auch nötig zu gucken, wie FEMEN auch öffentlich kritisiert wird; aber auch, wie FEMEN mitgetragen wird. Woher kommt das Interesse eigentlich? Da finde ich den Punkt interessant, den ihr erwähntet, in wie weit FEMEN auch anschlussfähig ist. Durch ihre Immunität auch gegen Kritik, dass sie ein Frauenbild kritisieren, an dem mehr als sie Interesse haben, das zu verändern. Sie sind aber nicht mehr adäquat oder reichen nicht mehr aus. Rollenbilder, die gesellschaftlich gar nicht mehr gewollt sind. Wenn man überlegt, die ganzen Powerfrauen und Alphamädchen-Sachen sind da nicht so weit weg. Das ist ja kein

ganz neues Phänomen, sondern Rezeption von gegenwärtigen feministischen Themen. Da finde es spannend auf Veranstaltungen nicht zu sagen, was an FEMEN total scheisse ist .
Es reicht nicht, zu fragen, warum haben sie so viele Klicks. Woher kommt das Interesse? Gleichzeitig diese Konzentration auf diese mediale Inszenierung, die wird auch irgendwann ihren Zenit überschritten haben. Das ist inhaltlich überschaubar. Ich habe mich selber gefragt, wie das bei denen verhandelt wird; ob sie in 3 Jahren immer noch solche Aktionen machen, weil sie dann nicht mehr die Kontroverse auslösen werden; wie das verhandelt wird, ob sich dann neue Strategien abzeichnen; dass das Programm FEMEN vielleicht scheitern wird, weil sie eine Entwicklungsresistenz haben, oder aus welchen Strukturen sich neue Rechte mit FEMEN neu vernetzen werden.

PUBLIKUM11: Ich finde, man muss gucken, dass man die Medienkritik und die FEMEN-Kritik trennt. Sonst geht das alles durcheinander. Wir regen uns nach jeder Berichterstattung nach einer unserer Demos auf, weil die Zahlen nicht stimmen, weil der Artikel viel zu klein ist oder gar nicht in die Presse gekommen ist. Wir regen uns sowieso jedes Mal auf. Dann regen wir uns jetzt auf, dass es zwar in der Presse ist, aber nicht wir, sondern die. Da muss man ein bisschen differenzieren. Tatsächlich sind die Proteste bezogen auf die Kreuze schon in den Medien gewesen. Dieses Jahr war es eben mehr und größer und mehr mit Bild, halt dann mit den einschlägigen Bildern. Was, wenn jetzt eine Praktikantin dahin geschickt worden wäre, was auch die linken Blätter tun? Die schicken ja nicht ihre Redakteure. Was, wen die jetzt mehr von „*Mehr-Mehr-Analverkehr*“ berichtet hätten, was auch ein Spruch ist, den wir gegen die Fundi-Christen benutzen, dann hätten wir auch gesagt „Autsch, ja, benutzen wir“, aber das bringt jetzt den Inhalt auch nicht so ganz rüber. Auch in dem, was wir als linke emanzipatorische Gruppen tun, gibt es Dinge, die man sich herausgreifen kann zu berichten, die eben nicht die Fülle unserer total elaborierten Kritik darstellen. Da haben wir auch keinen Einfluss drauf. Das ist einfach so. Wir machen unsere Aktion und wir haben es mit einem politischen Gegner zu tun. Der politische Gegner bekommt mehr oder weniger mit, was wir eigentlich wollen. Die Leute, die nur einen Artikel lesen, haben dann ein verzerrtes Bild, wenn die nicht auf https://www.indymedia.org klicken und selbst da stellt sich die Frage, wer den Artikel geschrieben hat. Du hast vorhin gesagt, FEMEN hat keine Kontrolle über ihre Rezeption in den Medien. Die haben wir aber auch nicht. Die hat man nicht, außer man ist selber Praktikant bei einer Zeitung und schreibt es dann. Ich finde, das, was der Kollege gesagt hat, ist auch ein wichtiger Punkt, den man diskutieren muss: Wo kommt diese Faszination her? Diese FEMEN-Faszination. Ich meine, bitte, das Internet ist voller nackter Brüste. Das kann es auch nicht nur sein. Wenn ich nackte Brüste sehen will im Internet, muss ich nicht auf die FEMEN-Homepage gehen. Wenn mich die Aufschriften stören, dann sowieso nicht. Ich glaube, dass die ganzen Follower, die sie auf Facebook haben, möglicherweise die Aktionsform gut finden. Es liegt vielleicht auch daran, dass es so kurz und knackig ist. Dass es eben kein 5-Seiten-Flugblatt ist, wo man sich durcharbeiten muss und keinen Bock darauf hat. Es ist eine klare, effektive, eindeutige Methode. Egal was auf diesen Körpern steht, wir sind hier, weil wir das, was hier passiert, scheisse finden. Das sagt diese Aktion aus. Wir ziehen uns aus um Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass wir das hier kacke finden. Das ist im Prinzip der Kern, von dem, was sie tun. Es gibt im Internet ein Video, was ein FEMEN-Sympathisant/in offensichtlich gemacht hat, da sieht man sie fast eine viertel Stunde. Es ist natürlich geschnitten, sie rennen in diesem Zug mit und schreien, wie die Blöden. Ich meine, ich weiß nicht, ob ihr alle auf der Demo ward, aber es ist unfassbar anstrengend. Das überhaupt so durchzuhalten, die Stimme und dann die Konfrontation die ganze Zeit. Man mag die kritisieren, wie man will, aber das nötigt mir schon ein bisschen Hochachtung ab. Diese Energie, die sie da reinstecken, diese Power, das ist schon krass und ich glaube, das ist auch das, was sie vermitteln. Sie trainieren das ja offensichtlich auch, weil sie das ja vermitteln wollen.

PUBLIKUM12: Ich weiß gar nicht, warum sich alle wundern, dass in der Bild Femen drin sind. Ich würde so platt sagen, das sind halt nackte Brüste. Das hat in der Bild schon immer gezogen. Klar kann man das im Internet tausendmal klicken, aber es sind eben nackte Brüste in der Öffentlichkeit. Die sind auch mit Politik verbunden. Das passt für die Bild wahrscheinlich nicht zusammen, deshalb ist es halt da drin. Das macht auch die ganze Faszination aus, deshalb verstehe ich nicht, warum man sich da wundern muss. Ich finde auch gut, was du sagtest, dass klar ist, dass sie die mediale Macht nutzen. Das würden wir nicht anders machen, wenn wir den Masterplan herausgefunden hätten, wie wir unsere linke Aufmerksamkeit kriegen. Es ist klar, dass Bild nichts von den Linken abdruckt. Man muss vielleicht auch nachvollziehen, was für eine Presse das ist und was sie publizieren wollen. Was wir vermitteln, ist nicht das, was Bild haben will. Es ist deshalb kein Wunder, dass wir da nicht drin stehen. Ich fand es auch ehrlich gesagt ein bisschen merkwürdig, dass bei der Kreuze-Demo dieses Plakat mit Femen aufgetaucht ist, weil es überhaupt nicht das Thema der Demo war. Ich hätte mir viel lieber ein Plakat gegen die Fundis gewünscht, um die zu bashen und nicht noch parallel noch so ein Femen-Bashing. Ich fand das sehr merkwürdig, aber das kann man ja auch diskutieren.

PUBLIKUM13: Ich habe es jetzt in eurem Vortrag und auch in Teilen in der Diskussion so wahrgenommen, dass das Wir, das aufgemacht wird, marginalisiert wird von Femen. Dass sie sich als queer-feministisch-linksradikal positionieren und Leute sagen, Femen hat sich Feminismus angeeignet und wir müssen schauen, wie wir damit umgehen, es zurückholen oder es kritisieren. Das ist das, was ich wahrgenommen habe. Ich würde nochmal in den Raum fragen, sind die Machtverhältnisse wirklich so? Wenn wir jetzt gerade von den ukrainischen Femen sprechen, ist das nicht eine weiß-deutsch-westliche Perspektive, in der wir feministische Gruppen beschreiben. Und wir sagen dann, dass wir die Definitionsmacht darüber wollen, was Feminismus eigentlich ist. Ist es nicht problematisch so? Ich finde, es sollte nicht darum gehen zu sagen, das ist Feminismus oder das ist es nicht, sondern man sollte sich eher überlegen, hey, was wollen wir und was können wir von anderen Gruppen vielleicht lernen oder mitnehmen. Oder das finden wir nicht so cool. Ich fände es interessant, was ihr dazu meint.

PUBLIKUM01: Wenn ich euch richtig verstanden habe, dann habt ihr kritisiert, dass Leute sagen, dass die Femen-Aktivistinnen Schönheitsnormen entsprechen. Für mich ist das Problem nicht, dass sie diesen Normen entsprechen, sondern wie sie damit umgehen. Sehr unkritisch nämlich, wie ich finde. Dadurch, dass überall diese Schönheitsnormen für Frauen da sind, fühlen sich halt Leute, die diesen Normen nicht entsprechen nicht gerade eingeladen bei Femen mitzumachen. Das betrifft sowohl Leute, egal wie dünn oder dick, Trans oder Nicht-Trans sie sind. Ich habe auch noch keine Trans-Frau bei Femen gesehen. Sie versuchen auch gar nicht ein anderes Bild von sich zu vermitteln als „Wir sind hübsche, dünne Cis-Frauen." Sie versuchen nicht einmal es zu ändern. Zu dem Kreuze-Marsch wollte ich noch sagen: es gab viele Plakate gegen die Fundis, deswegen verstehe ich die Anmerkung nicht so ganz. Für mich ist das kein Widerspruch, sowohl gegen diese Fundis zu protestieren, als auch gegen Femen.

PUBLIKUM14: Wegen der Medienrezeption wollte ich nochmal erinnern: Letztes Jahr als die Flüchtlinge ihren Hungerstreik am Brandenburger Tor gemacht haben. Da gab es eine Aktion mit den Piratenfrauen. Man kann von den Piraten halten, was man will, aber die Aktion von den Piratenfrauen anzukündigen, wir machen uns auch oben ohne frei und dann zu sagen „Ihr scheiß Medienfritzen, ihr kommt hier her, weil wir unsere Titten zeigen wollen, aber ihr kommt nicht hier her, weil hier Flüchtlinge sind, die ignoriert ihr!", die war ziemlich cool und bemerkenswert. Es ist eine gute Aktion mit einer Kritik, um die ganze Kommunikations-Guerilla, um diesen ganzen Hype um Femen aufzugreifen und gleichzeitig zu nutzen für eine gute Aktion. Das war ein Aspekt, den ich erwähnen wollte. Dann ist mir noch eingefallen, weil ihr die Hamburg-

Aktion erwähntet, dass sie nicht nur inhaltlich problematisch waren, sondern auch aktionsmäßig. Wenn man sich die Fotos und Videos anguckt, mit Hitlerbart und so weiter ist das schon problematisch. Ich habe es auch auf der Sotschi--Demo der Schwulencommunity mit den ganzen Profis gesehen, als sie das aus dem Boden gestampft haben. Gehste mal auf ´ne Demo, wo nicht die linksten Deppen auf dich warten. Da waren auch Leute mit dem ganzen Hitlervergleichsscheiß um mich herum. Ich hab dann überlegt, quatschst du die jetzt an oder nicht. Ich hatte dann doch kein Bock gehabt, mich dann noch mit diesen Leuten anzulegen. Du hast diese Hitlervergleiche wie Sand am Meer, immer und überall, das ist ein Problem. Das ist scheiße, das ist zu kritisieren. Dann noch: es gibt linke Antisemiten, linke Homophobe, linke Rassisten und sonst was alles. Ich möchte gern, dass wir öfter, und ich plädiere seit Jahren dafür, von Emanzipation und Aufklärung anstelle vom Begriff ‚links', der von Stalinisten, Trotzkisten und Sozialdemokraten ausgeht, reden. Da ist auch der ganze Mob von Anti-Imps dabei. […] Ich fände es toll, wenn man mal Abstand nehmen würde von diesem Einheitsfrontdenken, wir sind hier die große Linke und links ist immer gut.

PUBLIKUM15: Die ganzen Aufklärer waren auch Antisemiten.

PUBLIKUM14: Alle, ganz pauschal.

ROSA: Wir haben schon Kritik daran geäußert, dass immer wieder die gleichen Menschen in der Öffentlichkeit stehen und dass sie diesen Schönheitsnormen entsprechen, aber wir haben auch gesagt, dass die Kritik nicht allein darauf fußen soll. In der ersten Reihe, da muss man sich nicht streiten, da sind immer die gleichen Leute. Aber in den anderen Reihen ist es in den letzten Monaten schon durchmischter geworden. Es gibt manchmal Gruppenbilder, um viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern mit verschiedenen Fahnen auf ihrem Körper darzustellen. Da entspricht nicht jede Person auf diesen Bildern dieser Schönheitsnorm. Auch gerade heute hat FEMENSchweden versucht etwas dagegenzusetzen. Es war auch eher so gut gemeint und dann doch wieder misslungen. Ich glaube schon, dass sie das langsam auf dem Schirm haben und versuchen mitzudenken. Sie haben in dieser Podiumsdiskussion gesagt, dass jeder mitmachen kann, auch Trans-Personen. Ich bewege mich jetzt ein bisschen auf Glatteis, aber in Schweden ist die Gruppe ein bisschen anders aufgestellt. Sie haben vor ein paar Wochen ein paar Bilder gepostet. Bei FACEBOOK muss man immer die Nippel wegretouschieren bei Frauen und bei Männern nicht. Das sagen irgendwie die Policies. Ein Aktivist/in, die mit auf Bildern drauf ist, erst dachte ich, es ist ein Aktivist und sie machen irgendwie eine Ausnahme, um zu zeigen, wie bescheuert diese Facebookpolicies sind, aber die Person war jetzt wieder dabei. Sie haben dazu aufgerufen, dass man FACEBOOK doch bitte melden soll, dass da eine Frau ist und ihre Nippel nicht wegretouschiert sind. FACEBOOK hat darauf geantwortet, es ist keine Frau. Ich glaube, wenn man die einzelnen Gruppen genauer betrachtet, sind da schon unterschiedliche Leute und man müsste die Leute schon anschreiben, und sehen, wie sie dazu Stellung nehmen. Da gibt es schon Unterschiede.

SARAH: Es ist natürlich auch dem Einspruch zuzustimmen, wer fühlt sich denn überhaupt eingeladen? Das wird interessant, wie sich das entwickeln wird.

ROSA: In Bezug auf AMINA TYLER gab es viele Solidaritätsbekundungen. Es haben viele Personen, Bilder zu FEMEN geschickt, wo drauf stand „*Free Amina, Fuck your* Morals". Das war auch interessant. Da haben unterschiedlichste Leute mitgemacht und sich getraut, sich auszuziehen.

PUBLIKUM16: Ich wollte nochmal etwas zu dem Frauenbild sagen, gegen das sie kämpfen, von dem ihr meintet schwach und unterwürfig. Ihr meintet das dreht sich so ein bisschen. Ihr habt nicht mehr das Gefühl, dass das noch so stark vermittelt wird. Ich würde schon sagen, dass das immer noch so ist. Wenn man sich Medien und Filme, Serien anguckt, dann hat man immer ein paar Ausnahmefälle, wie, was weiß ich, Serien mit neoliberal starken Frauen, die sich an die Spitze kämpfen. Wenn man

sich aber die Filmlandschaft, vor allem Actionfilme, anguckt, da sind Frauen einfach schwach und unterwürfig. Das bildet schon die Kategorie, in die Frauencharaktere gesteckt werden. Eine andere Frage zu diesem Mann, der angeblich FEMEN gegründet hat: Was spielt er denn jetzt für eine Rolle und wo kommt der eigentlich her? Wo ist er aktiv? Ist das so ein kleiner Führer, ich versteh nicht so richtig, wo er sich einklinkt und was er damit zu tun hat.

SARAH: Vielleicht zu dem ersten. Klar, man müsste das differenzieren, wo es an welchen Stellen, welche Bilder gibt, die existieren. Ich würde auf keinen Fall sagen: „Yeah, Entwarnung, Frauen werden als stark und selbstbewusst gesehen oder es wird von ihnen gefordert, so zu sein." Es wird auf jeden Fall immer seltener, dass propagiert wird „Ihr sollt schwach und unterwürfig sein". Es geht um die Tendenz, was wird gefordert. Das sollte damit ausgesagt werden, nicht wie tatsächliche Lebensrealitäten aussehen. Beim Serienverhalten würde ich dir da auf jeden Fall zustimmen.

ROSA: Zu dem Gründer lässt sich nicht mehr sagen, als wir schon sagten. Es gibt dieses konträre Bild. Sie sagen, er ist nicht mehr Teil der Gruppe und vor ein paar Monaten haben sie ihn noch als Berater dargestellt. In diesem Film wurde gesagt, dass er praktisch bestimmt hat, wer wie bei welchen Aktionen mitmacht, dass er sie oft beschimpft hat, wenn sie nicht gemacht haben, was er wollte.

PUBLIKUM16: Aber jetzt nur in der Ukraine?

ROSA: Ja, ja. Sowie INNA, die in Frankreich lebt, die hat durchaus auch von ihm Druck bekommen. Es ist generell schwer bei FEMEN klare Aussagen zu treffen. Unser ganzes Wissen beruht eigentlich auf Zeitungsartikeln und Aussagen, die sie machten oder Videos, die es von ihnen gibt. Wir können jetzt aber keine objektive Wahrheit sagen.

SARAH: Sie sagen, sie haben sich in gewisser Weise von ihm emanzipiert. Sie haben es damals nicht verwunderlich oder als Problem empfunden, dass der Mann jetzt sagt, was sie tun sollen, denn das waren sie so gewohnt gewesen. Sie hätten sich dann von ihm emanzipiert. Auf andere Gruppen in anderen Ländern hatte er eigentlich keinen Einfluss, es sei denn es waren Einzelpersonen, die aus der Ukraine kamen.

PUBLIKUM17: Gar nicht mal so mega deep und kontrovers oder inhaltlich: wird dieses absehbare Verebben der eigenen Medienstrategie thematisiert? Da ist die Frage, worauf muss man sich denn eigentlich vorbereiten? Thematisieren die das, dass das wahrscheinlich drei Jahre lang nicht gutgehen wird?

SARAH: Sie selber nicht. Ich weiß nicht, ob sie sich darüber unterhalten. Kann ja sein. Sie haben auf jeden Fall auch Strategiebesprechungen und sowas. Ich gehe davon aus, dass sie das bald in Angriff nehmen müssen. Das ist ja offensichtlich, das ist erwartbar, dass es irgendwann nicht mehr zieht. Es ist schwer abzusehen. Es gibt jetzt auch schon wieder andere Aktionen, wo sie dann doch nicht mehr ihren typischen Kurs fahren, sondern doch wieder angezogen ist. Sowas entsteht wieder.

ROSA: Es gab in den letzten Wochen Solidaritätsbekundungen mit diesem GREEN-PEACE-Schiff, das in Russland festgehalten wird. Es ist super selten, dass sich FEMEN mit Gruppen solidarisiert hat. Keine Ahnung, ob sie mit denen geredet haben. Vielleicht haben sie mal einen anderen Schritt gemacht. Wobei es in Frankreich schon solche Aktionen gab, also sie haben sich mit anderen Gruppen getroffen und Aktionen gemacht. Bei dieser GREEN-PEACE-Aktion hatten sie auch Kleidung an und sind durch die Straßen gelaufen. Ich glaube schon, dass sie wieder verschiedene Sachen machen. Es gab einen Artikel von PINKSTINKS über PINKSTINKS, auch mit FEMENDeutschland. Da gab es dann noch diese Querele mit diesem Barbie-Haus-Protest und dann haben sie die doch unterstützt und Flyer verteilt bei einer Aktion. Ich weiß nicht, ob sie dann doch anfangen, auf Gruppen zuzugehen und versuchen wieder andere Sachen zu machen. Vielleicht setzen sie sich auch inhaltlich mit Sachen auseinander. Sie haben dieses Buch geschrieben, ich habe es nicht gelesen. Vielleicht sind da auch interessante Texte drin. Ich kann mir schon vorstellen, dass irgendwann der Punkt

kommt, dass Sachen extremer werden müssen, um wieder mehr Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich fand diese Aktionen in Tunis schon ziemlich krass. Ich hatte auch teilweise das Gefühl, dass den Leuten nicht klar war, dass sie in Tunesien in den Knast kommen. Ich hoffe, dass es da im Vorfeld eine gute Aufklärung gab, was Knast vielleicht heißen kann. Ich fand, dass sie teilweise ganz schön fertig aussahen, als sie rauskamen. Ich hoffe nicht, dass Leute, die total begeistert von der Idee sind, etwas machen wollen, aktiv sein wollen, bei so krassen Aktionen ziemlichen Schaden davon tragen. Ich fand es ziemlich bezeichnend, dass da dann nicht die im Vordergrund standen, die sonst immer im Vordergrund stehen.

SARAH: Das ist natürlich die Frage, wo sie sich dann entscheiden müssen, irgendwann demnächst mal, ob sie jetzt eigentlich eher ein bisschen ruhiger werden, also ob sie Kontakt zu anderen Gruppen suchen, ihre Aktionsform ein bisschen variieren, oder ob das tatsächlich extremer wird, was sie da machen. Es bleibt spannend.

PUBLIKUM18: Sie haben von sich selber ja gesagt, dass sie vernetzungsbereit sind. Es kommt selten zu dem Punkt, dass sie wirklich von Perspektiven sprechen. Bei dieser Diskussionsveranstaltung mit euch in Leipzig hatten sie schon auch versucht zu sagen, dass es ihnen um eine Umwandlung von Macht geht; dass sie wollen, dass Frauen die Macht haben und nicht mehr die Männer; dass sie schon bereit sind, andere Mittel zu nehmen. Ich weiß nicht, ob das bedeutet, dass es dazu irgendwelche Treffen gibt. Dieses Ausziehen, wenn sie schon etwas dazu sagen, sehen sie nicht als einzige Strategie. Da scheint es schon eine Auseinandersetzung zu geben.

PUBLIKUM17: Gab es eigentlich eine Reaktion zum 1000-Kreuze-Marsch, kam da noch etwas?

PUBLIKUM19: Auf anderen Foren, wo das zur Sprache kam, haben sie das einfach ausgeschwiegen.

PUBLIKUM20: Ich habe die ganze Zeit überlegt, was ihr kritisiert habt, diese Inhaltsleere, die mangelnde Auseinandersetzung. Ich glaube ich bin an dem Punkt zu sagen, wir nehmen die falschen Inhalte in die falschen Münder. Ich glaube diese Frauen haben nicht die gleiche Kritik wie wir. Sie haben nicht die Kritik der Sexualisierung des Körpers der Frau, sie haben keine grundlegende Gesellschaftskritik, sie wollen nicht den kompletten Sexismus abschaffen und eine nette emanzipatorische Gesellschaft machen. Deswegen glaube ich, müsste man mit denen einfach darüber diskutieren. Wir legen da immer wieder so krasse Maßstäbe an diese Frauen aus einem Blick von Linksradikalen, zurecht, man kritisiert als Linksradikale ja alle, die die Sachen nicht toll finden, die wir toll finden. Ich würde sagen, sie sind bürgerliche Feministinnen und deshalb muss man mit ihnen inhaltlich diskutieren und nicht unsere Maßstäbe in ihre Münder legen.

ROSA: Ich würde dir zum Teil zustimmen. Die eine ist Mitglied der CDU und findet das auch ganz toll so. Ich fand bei der Podiumsdiskussion haben sie oft gesagt: „Ja, ok, das ist eure Meinung und wir haben halt unsere“. Da gab es keine Bereitschaft der inhaltlichen Diskussion. Kann auch sein, dass es von uns falsch angegangen worden ist und dass man das anders angehen muss. Es gibt ja auch unterschiedliche Menschen bei Femen. Ich fand das bei dem Podium auch ziemlich bezeichnet. Ich glaube, eine hatte sich schon ziemlich viel inhaltlich auseinandergesetzt und meinte, sie will jetzt aktiv werden und ist deshalb bei Femen. Dann wieder eine, die meinte, bis vor kurzem wusste sie nicht, was Feminismus ist. Früher fand sie das auch alles blöd und jetzt hat sie das für sich entdeckt. Da muss man halt gucken, inwiefern eine Offenheit für eine inhaltliche Diskussion besteht und wo man da ansetzen kann

PUBLIKUM21: Ich würde noch gern etwas ergänzen. Ich glaube nicht, dass diese Frauen Geschlechterkategorien an sich blöd finden. Deswegen glaube ich nicht, dass sie begriffen haben, was das Problem an ihrer Aktionsform ist. Ihr habt das vorhin nicht so ausgeführt, die Sexualisierung des Körpers der Frau. Denen ist gar nicht klar, warum das ein Problem ist, weil sie diese Maßstäbe eben nicht anlegen.

SARAH: Dann wäre eben die Kritik, warum legen sie die Maßstäbe nicht an? Für mich ist dieses Anlegen jener Maßstäbe ein Zeichen von Respekt, oder davon, dass sie ernst genommen werden müssen, sowohl im positiven, als auch im negativen Sinne. Also dass man eben nicht sagt, die können das sowieso nicht verstehen oder sie gehen einfach anders ran, deswegen muss man es gar nicht erst versuchen. Ich überspitze es nur. Es bleibt die Überlegung, wie man das jetzt formuliert. Was ist denn jetzt das Ziel davon, will man von denen eine Antwort haben? Das sind wichtige Überlegungen, aber ich finde schon, dass man die eigenen Maßstäbe anlegen sollte, weil es eben keine subjektiven Meinungen sind, sondern sich bestenfalls aus einer Analyse speisen. Ich finde auch aus einer Sicht eines bürgerlichen Feminismus, aus dem ich mich jetzt auch nicht ausgrenzen würde, ist da sehr viel dran zu kritisieren.

PUBLIKUM22: Es erscheint enorm bürgerlich, wahrscheinlich ist es deshalb auch auf der BZ drauf. Das sind nackte Brüste und bürgerliche Politik. Das freut dann alle. Dazu kommt, oder weshalb ich keine Lust hätte mit denen zu reden, ihr Verhältnis zu Sexarbeit und ihre Holocausrelativierung. Das ist hier ein bisschen untergegangen. Das ist schon enorme Scheisse, was sie da gemacht haben. Deshalb würde ich mich lieber erstmal von ihnen abgrenzen. Ich würde schon sagen, dass sie erstmal nicht unsere Freundinnen sind.

PUBLIKUM23: Warum habt ihr denn heute keinen von Femen eingeladen?

SARAH: Wir haben niemanden eingeladen, weil wir sowieso niemanden eingeladen haben. Wir wurden eingeladen.

HOST: Warum wir Femen nicht eingeladen haben? Da würde ich meinem Vorredner zustimmen, dass einfach Sachen passiert sind, oder die sie gemacht haben. Auf der anderen Seite fanden wir die Auseinandersetzung, die e*vibes gemacht hat, total interessant, auch mit der Podiumsdiskussion. Wir dachten, das ist eine Gruppe, die hat sich schon ziemlich viel damit auseinandergesetzt und wir wollen gern anhören, was sie dazu zu sagen haben.

PUBLIKUM24: Das, was heute gesagt wurde, kann sich jeder im Internet zusammenfügen.

Host: Ich finde ein Face-to-Face-Austausch ist ganz fruchtbar. Auch zu gucken, wer steckt eigentlich dahinter, was sind das für Leute, die das geschrieben haben.

ROSA: Und es kann zeitsparend sein.

PUBLIKUM22: Mal eine Gegenfrage, warum ist es denn notwendig überhaupt mit denen zu reden? Das sind Leute, die auf St. Pauli Holocaustvergleiche gemacht haben, Sexarbeiterinnen als Sklaven dargestellt haben und es total witzig fanden. Wir reden doch auch nicht mit allen. Ich sehe überhaupt keinen Grund das jetzt zu machen. Wir können uns doch auch nur die Kritik anhören.

PUBLIKUM24: Ich glaube, weil viele Fragen nur unzureichend beantwortet werden können. Bei vielen Aussagen muss man sich halt darauf verlassen, dass es so ist, aber es gibt keine konkrete Antwort und man weiß nicht, ob das stimmt. Ich finde es deshalb schon wichtig, dass man sich mit den Leuten austauscht.

PUBLIKUM25: Zum einen ja, aber es wurde ja schon von der Podiumsdiskussion berichtet. Anscheinend wurde auch nur relativ ausweichend geantwortet und inhaltsschwach. Von daher wäre es wahrscheinlich hier ähnlich gewesen. Ich würde mich eher bedanken, dass ihr das so ausführlich gemacht habt. Ich bin hierher gekommen, um mir das anzuhören, also danke.

PUBLIKUM26: Femen sind ja nun nicht bekannt dafür, dass sie sich äußern und überhaupt mal etwas erklären. Da gehört 1000-Kreuze auch dazu. Sie haben hinterher nicht gesagt: „Wir waren da und da waren noch 200 andere.“ Sie haben einfach nichts gesagt und sich gefreut, dass sie repräsentiert werden, als hätten sie das erfunden.

PUBLIKUM27: Ich würde mich nochmal anschließen und mich bedanken, weil ich es echt total cool fand und umfangreich und sehr interessant. Wir müssen uns auch von diesem Bild verabschieden, dass FEMEN so eine homogene Gruppe ist. Selbst wenn jetzt jemand hier da gesessen hätte, hätte das überhaupt keine Aussage über die Gruppe, über FEMEN getroffen. Von daher wäre das auch schwierig gewesen.

ROSA: Ich habe mir im Vorfeld des Vortrags Gedanken gemacht, ob FEMEN vorbei kommen. Es ist ja wahrscheinlich, dass sie mitbekamen, dass die Veranstaltung stattfindet. Ich dachte, es wäre interessant, wenn man nochmal mit denen diskutieren könnte. Es könnte aber auch kritisch werden, je nachdem was sie machen, denn so eine Veranstaltung kann dann auch anstrengend werden, je nachdem wie die Kommunikation verläuft. Ich würde dir zustimmen, ich glaube es ist eine super heterogene Gruppe auf eine gewisse Art und Weise. Nach außen definitiv nicht. Bei dieser Podiumsdiskussion, das ist vielleicht interessant sich die mal anzuhören, die geht so drei Stunden, da wurde eine Frage gestellt und da hat eine FEMEN-Aktivistin etwas gesagt, wo ich dann so dachte, ok, eventuell könnte man das aus dieser Perspektive so sehen, und dann sagt die andere was. Es ging um diese Blumenkränze. Die eine hat gesagt „Ja, wir haben uns dieses traditionelle Symbol angeeignet um es wieder positiv neu zu besetzen“. Da dachte ich mir, ja, ok. Und dann meint die andere: „Klar, ist das ein nationalistisches Symbol und ihr seid doch auch alle Deutsche und das ist doch auch gut so“. Da war dieses, wo ich vorher noch so ein bisschen geschwankt war, wieder komplett ruiniert. Da sieht man wie unterschiedlich die Ansätze sind.

SARAH: Ich finde es dann trotzdem berechtigt, allgemeine Aussagen zu treffen auf Basis von Sachen, die man im Internet findet. Es wäre sinnlos bei diesem „Ja, die sind halt heterogen“ stehen zu bleiben. Deswegen kann man es nicht kritisieren, weil es gibt ja auch Leute, die das intern kritisieren. Es ist ja ein wichtiger Teil von diesem Phänomen FEMEN, das es eben diese Einheit nach außen gibt. Ich weiß nicht ob das zu stark ausgedrückt ist, aber dieses Mundtotmachen von Kritik, davon bekommt man ja nichts mit.

PUBLIKUM17: Ich würde gerne noch eine Aussage bestärken, die ihr getroffen habt, nämlich FEMEN auch ernst zu nehmen. Ich finde, sie haben den Diskurs losgetreten und verfolgen ihn immer noch mit. Ich würde ihnen auch eine gewisse Mündigkeit zusprechen, auch eine Einladung anzufragen. Dieses Ernstnehmen ist notwendig. Leute, die Kritik machen, haben eine gewisse Verpflichtung ihr Handeln und ihre Wirkung zu reflektieren. Dafür gibt es nicht viele Aussichten gerade. Ich weiß nicht, ob man sie unbedingt einladen muss. Dass man sie einladen müsste, wäre eine eigene Konsequenz kritische Reflektion der Praxis. Da ist die Frage wie viel Sinn das macht. Das hat auch etwas mit Respektieren und Ernstnehmen zu tun.

PUBLIKUM28: Mir hat ein bisschen die Kontextualisierung gefehlt. Z.B. wer hat in Deutschland oder Europa schon mal irgendwelche Praktiken angewandt. Z.B. fällt mir spontan ein, in Hamburg haben in den zwanziger Jahren bei Straßenkämpfen die Kommunisten gegen Nazis gekämpft. Als klar war, dass die Kommunisten ziemlich weit in die Defensive geraten, da gab es auch mal kommunistische Frauen, die dann auf die Straße gegangen sind und auch blank gezogen haben. Dann waren die Nazis entwaffnet, dann haben sich die Nazis zurückgezogen, weil sie nicht mehr wussten, was sie tun sollten, weil sie mit ihrem eigenen Rollenbild zu kämpfen hatten. Nazis mögen sich ja hauptsächlich mit Männern schlagen, weil sie ja so männerfixiert sind. Die Nazis haben sich dann aus den kommunistischen Stadtvierteln zurückgezogen. Mir hat ein bisschen die Kontextualisierung gefehlt.

SARAH: Ich wusste das zum Beispiel gar nicht. Interessant.

PUBLIKUM29: Ich würde dem ebenfalls zustimmen, dass es eine heterogene Organisationsform ist, aber ich kritisiere, wie andere auch, die Organisationsform als hierarchisch und so weiter. Ich glaube auch, dass die Strategie kompromisslos ist bezüglich der Inhalte. Es geht um Massenmobilisierung, das funktioniert. Ich weiß ja nicht genau, was die da bereden, aber das ist meine Mutmaßung. Dazu passt es auch,

dass Individuen durchaus Überschneidungen aus unseren Kreisen haben, aber die kommen halt nicht zu Wort.